

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 30.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 4. Februar

1882.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate Februar und März werden von allen Reichspostanstalten unausgesetzt angenommen. Die Expedition.

Die Erbschaft der Mongolen.

„Deinem Loos sei Klage geweiht, Europa!“ so begann vor fünfzig Jahren ein alter deutscher Dichter eine seiner gedankenschweren Oden. Kläglich ist es, von dem er das Verderben kommen sieht. Nach einem Uebel erhebt er den beschwörenden Ruf, der „nach Asien beim Hummelfürigen Sklaven peitscht.“ Wir wollen den Klagen nicht wiederholen, denn wir leben in dem Weltreiche der Uncultur zwar bösen Willen in Folge, aber keine Macht, ihn gegen die geistige westliche Welt zu bekämpfen. Bösen Willen in Folge, sagen wir. Doch jetzt in Stobolews berühmter Rede atmete ihn, und das macht die Klageungabe so wertvoll. Der Redner der nationalistischen Partei stellt die urwüthige Kraft des russischen Volkes in einen Gegensatz zu der „Intelligenz,“ zu der europäischen Kultur. Wenn er damit den ihm gleichgemütheten Theil des Volkes, die Stokrußen, meint, die schon in Peters des Großen Reformen einen Abfall von den nationalen Wesen sehen, so hat er unvorsichtiger Recht. Er fordert nun auf, das edle Rußenthum geltend zu machen gegen alles, was in Rußland nicht russisch sei, gegen alle Europäischen. Er übernimmt damit für sich und seine Gesinnungsgenossen die Erbschaft jener Weltverwirrer und Kulturzerstörer, an deren Namen sich noch heute der Ruf der Welt heftet, der Hunnen und Mongolen. Oder ist es etwas Bedrücktes, als Despotismus, Anarchie und Barbarei, was das Stokrußenthum der Welt des Lebens bringen könnte?

Sehen wir einmal zu, welche Zustände in dem Lande herrschen, dessen Schicksal sich berufen fühlen, die österreichischen Südländer zu „erlösen.“ Alle Postungen auf Reformen, welche sich an den jüngsten Reichswahlknäulen, sind schamlos getrübt worden, nicht durch die Schuld des edelgemütheten Herrschers, sondern durch die seiner luzifischen und jantischen Rathgeber. Der Despotismus besteht fort, wie er unter Alexander II., ja wie er unter Nicolaus befanden hat, oder, wenn es anders geworden ist, so ist es eben noch schlechter geworden. Unter den vorigen Regierungen, die sich ihrer Kraft bewußt waren und an ihre Ehre glaubten, herrschte doch eine gewisse Sicherheit und Ordnung; jetzt herrscht in dem unfreien Lande die Anarchie in ihrer schrecklichsten Gestalt. Unter den Augen der Behörden, unter dem Dabeistehen der bewaffneten Macht sind in Wilna, in Kiew, in Warschau die Wohnungen vieler tausend Juden geplündert, sie selbst gemordet worden. Mit einer Schamlosigkeit, wie sie in einem civilisirten Staate nicht möglich wäre, gaben sich die Behörden an den meisten Orten auch nicht einmal den Anschein, als ob sie der freien Gewaltthat, der rücksichtslosen Verhöhnung der Gesetze entgegenzutreten wollten. Im Gegentheil, Ignatjew giebt den brutalen Volkswaffen seine Complicität zu erkennen, indem er die Wästel fundirt, durch geistliche Ate Hunderttausenden von Menschen die Möglichkeit der Ermüdung zu nehmen und sie in eine weit schlimmere Lage zu bringen, als in der Türkei früher die der Kajah war. Und nicht auf die Juden beschränkt sich die

Verfolgungsmuth der „urwüthigen Volkskraft“ für welche Stobolews Schwärm: in Dinaburg wurde unmittelbar unter den Kanonen der Festung eine deutsch-litthische Vorstadt ausgeplündert, ohne daß die Behörde einschritt. So verbinden sich in Rußland, in der Atmosphäre der Barbarei, die scheußbaren Gegensätze der Despotie und der Anarchie zu einem Nostrum, wie es die Welt selten gesehen hat.

Dieses widerwärtige Ghaos leben- und lichtfeindlicher Gewalten vor Augen, hat Stobolews den Muth, auf die Förderung hinzudeuten, welche die am Abstraktischen Meere für Glauben und Nationalität kämpfenden Völker von Rußland erwarten. Wir lesen davon ab, daß das Fortleben des Mannes dafür zeugt, daß die Anarchie auch bereits in das Her eingedrungen ist, nur fragen wir: wie gutverlassen muß man sein, wenn man ein Volk, daß in dem Sumpfe seiner politisch-socialen Verkommenheit zu versinken droht, aufhaken will, den Erörterer anderer Völker zu spielen, deren Glauben und Fortschritt ihm Mensch angetastet hat, sein Mensch anzufragen denkt?

Indessen, so böse der Wille ist, so klein ist die Macht. Rußland blutet noch von den Schlägen, welche es sich in dem so spät erst siegreichen Kriege gegen die Türkei geholt hat. Die Entwicklung seines Heres findet nach der Seite der Qualität eine Schranke in dem Hass gegen die Intelligenz, der bei den Stokrußen herrscht, und nach der Seite der Quantität in den zerrütteten Finanzverhältnissen. So vieljährige Verlegenheit also auch der böse Wille der russischen Agitatoren dem österreichischen Staate bereiten mag, zu einem Kriege gegen Oesterreich, das schloßendlich Deutschland an seiner Seite fände, werden sie Rußland nicht drängen können, selbst wenn es ihnen gelänge, Vobanoff, den alten Räufschmidt von Vosporus, zu der Stelle eines Ministers des Auswärtigen zu erheben. Deutschland und Europa haben in Rußland nur wenige Freunde, aber zu diesen wenigen gehört der Kaiser.

Politische Uebersicht.

Nach Wien wird officiös vom Kriegsgeschichte berichtet: Bei Korica fand am 30. v. M. ein anderthalbstündiges unbedeutendes Gefecht von zwei Compagnien gegen 140 Jägergenossen statt, welche über die montenegrinische Grenze geworfen wurden. Unsere Truppen hatten keinen Verlust. Am Nachmittage desselben Tages überfielen 200 Jägergenossen den Provinzialzug eines Privatunternehmers und nahmen angeblich vier Thiere weg. Eine Compagnie und eine Anzahl Gensdarmen trieben die Jägergenossen gegen Dobrovlitza; nur hatten keinen Verlust, welche über die montenegrinische Grenze geworfen wurden. Am Nachmittage desselben Tages gingen 400 bis 500 Jägergenossen gegen den von einer Compagnie besetzten Det Krucvic vor, die Compagnie griff an, eine zweite Compagnie wurde in der Mäuden der Jägergenossen dirigirt; nach dreihündigen Kämpfe flohen die Jägergenossen. Ein Soldat blieb todt, einer wurde leicht verwundet, der Verlust der Jägergenossen soll beträchtlich sein. 9 Tode wurden von denselben mit fortgenommen. Die Haltung der Truppen war eine sehr brave.

Die in Rom gegenwärtig tagende Commission zur Vorbereitung des Auslieferungsgesetzes beriet über die Bedingungen, von welchen eine Auslieferung unter allen Umständen abhängig gemacht werden müßte und beschloß u. A., daß, wenn es sich um die Auslieferung eines zum Tode Verurtheilten handelte, dem betreffenden Souverain die Wegnahme anempfohlen werden sollte.

In der Donnerstag-Sitzung der französischen Deputirtenkammer bracht Andrieux den von ihm angebrachten Antrag in betreff der Liquidation der Verluste der Agenten de change in Lyon und sprach zugleich den Wunsch aus, daß das Gericht eines Exquisiter ernenne und daß die anzustellenden Reglements den Namen der Fallitgenannten nicht enthalten möchten. Von zahlreichen Stimmen wurde hiergegen protestirt. Der Finanzminister Sah machte darauf aufmerksam, daß die Intervention des Staates eine äußerst delicate Sache sei, seine Action müßte materiell eine negative sein. Der Antrag Andrieux's wurde mittelst der Vorfrage abgelehnt. Der Justizminister Dumortier beauftragte in Beantwortung einer Anfrage des Deputirten Salis, daß Bontour und Feder verhaftet seien und daß das Gericht die Fallitirklärung der Union generale ausgeprochen habe. Seitens der Behörde wurde die Frage geprüft, ob die gerichtliche Verfolgung auf die Mitglieder des Anstaltsrats auszuwenden sei; man werde das Gesetz vom Jahre 1867 abändern müssen, hauptsächlich um die Creditgesellschaften an dem Exequatur mit ihren eigenen Acten zu verhindern. Der Deputirte Salis sprach die Hoffnung aus, daß die Justiz für Alle, Große wie Kleine, eine gleichmäßige sein werde. Der Finanzminister Sah bemerkte, das Barquet der pariser Börse habe Maßregeln ergriffen, um alle Gläubiger zu bezahlen, ohne daß es die Gewissheit bestünde, daß auch die Schuldner gleich pünktlich sein würden; man müsse den Anstrengungen der Agenten de change Rechnung tragen. — Im Senat wurde Leroyer mit 163 von 233 Stimmen zum Präsidenten gewählt. — Gambetta wird die Leitung der „Republique française“ wieder übernehmen.

Infolge der im Mansionhouse zu London stattgehabten Demonstration gegen die russischen Ueberverfolgungen wurden für den Fonds zur Unterstützung der Juden in Rußland 15,000 Pfd. Sterl. gezeichnet, davon je 5000 Pfd. Sterl. von den Häusern Rothschild in London und Paris. — Aus Alexandrien berichtet die „Times“: Im Falle der Demission Oberst Paschas dürfte der gegenwärtige Kriegsminister Wabud Pascha Camp, ihn ersetzen, Arabi Bey Kriegsminister werden und Mitglieder der Nationalpartei die übrigen Ministerposten erhalten. Die Krisis wird voraussichtlich in einigen Tagen andauern und das Programm der revolutionären Nationalpartei abdamn zur Ausführung kommen.

Dem Vernehmen nach soll die holländische Regierung beschloßen haben, die Unterhandlungen mit Frankreich bezüglich eines neuen Handelsvertrages wieder aufzunehmen. Der holländische Vertreter in Paris, van Zuylen, wird zu diesem Zwecke in Haag erwartet.

Offenbar infolge der deutsch-feindlichen Rede, welche der russische General Sobolews bei der Jahresfeier der Einnahme von Geot-Fest gehalten hat, trat derselbe seinen nach längerer Zeit bewilligten Urlaub an und ist über Berlin nach Paris geehrt. — Der petersburger slavische Wohlthätigkeitsverein erwählte die herzoginwärtigen Jägergenossen Bogdan Simonic und Stojan Kowacic zu Ehrenmitgliedern. — Zu der Rede des Grafen Kolobow in der österreichischen Delegation bemerkte das „Journal de St. Petersburg“:

Die Worte des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußeren fonten uns nicht überreden, da die so eminent friedlichen Intentionen des Kaisers Alexander und seiner Regierung so deutlich manifestirt sind, daß dieselben klar vor Aller Augen

Schloß Montbelliard.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Und welcher Wind hat Sie hierher verschlagen?“ fragte der General scherzend.
„Dieselbe Frage könnte ich an Sie richten,“ erwiderte Telesi in demselben Tone, indem er seinen Arm in den des Fremden schob. „Wir gefällt es hier, ich habe einen kleinen Kreis gefunden, der mir befaßt. Wissen Sie, Wien finde ich zu solch, nach dem Theater verflummt dort das Leben, und Paris ist mir zu geräuschvoll, da will ich's denn einmal hier versuchen. Und Sie?“
„Ich bin hier, um meine schöne Cousine zu beobachten,“ lachte der General, „sie möchte mir gar zu gerne einen Strich durch meine Rechnung machen, aber gelingen wird es ihr nicht.“
„Sie haben Montbelliard noch nicht angetreten?“
„Die Frist ist noch nicht abgelaufen.“
„Ach ja, ich erinnere mich.“ Sie erzählten sich die Geschichte.
„In einigen Wochen werde ich das Gut übernehmen.“
„Und jenes famose Document, auf das Comtesse Montbelliard sich beruft, hat sich noch nicht gefunden?“
„Wah, wie wäre es möglich? Mein Vater war so thöricht nicht, ein solches Document zu unterfertigen.“
„Das sagte ich ja damals auch, als Sie mir den Einwand der Comtesse berichteten! Wer wird auf ein solches Erbe Verzicht leisten, zumal wenn er einen Sohn hat, für dessen Zukunft er zu sorgen verpflichtet ist? Sie werden Schloß Montbelliard erhalten, das unterliegt keinem Zweifel. Was haben Sie jetzt vor, General?“
„Nichts.“
„Dann würden Sie mir eine Freude bereiten, wenn Sie mich in meine Wohnung begleiten wollten. Stephanie wird jetzt ihre Toilette beendet haben und sich außerordentlich freuen, Sie wiederzusehen.“
„In den Augen des Chevaliers leuchtete es auf, er drehte

die Spitzen seines Schürhärts empor, als ob er andeuten wollte, daß es ihm an Unternehmungslust nicht fehle.

„Natürlich nehme ich Ihre freundliche Einladung mit Dank an,“ sagte er, „hätte ich gewußt, daß Sie hier wohnen, so würde ich Ihnen schon gestern Abend gleich nach meiner Ankunft, meine Aufwartung gemacht haben. Baroness Stephanie befindet sich doch wohl?“

„Wohl und blühend, wie immer,“ erwiderte Telesi, „aber ich fürchte, sie langweilt sich hier!“

„Wie wäre es auch anders möglich! Diese Stadt bietet in Bezug auf gesellschaftliche Vergnügungen so wenig —“

„Und das wissen Sie heute schon, nachdem Sie erst gestern angekommen sind?“

„Der erste Eindruck, den die Physiognomie einer Stadt auf mich macht, täuscht mich selten,“ sagte der Chevalier abschließend. „Sie wohnen schon länger hier?“

„Seit einem Monat.“

„Im Hotel?“

„Nicht doch, ich habe eine Privatwohnung gemiethet, das Hotelleben befaßt mich nicht.“

„Ich verhehe,“ sagte der Chevalier mit einem raschen forschenden Blick auf seinen Begleiter. „Sie lieben das Spiel und sitzen sich im Hotel zu sehr geist.“

„Ich leugne das durchaus nicht, es ist meine einzige Passion, und ich nicht bezichtigen mag. Eine Passion, die manches Opfer von mir fordert, lieber Chevalier, Sie dürfen mir das glauben.“

„Wah, sie fordert auch von mir Opfer, Götting Fortuna ist mir selten genogen. Sie werden sich erinnern, wie hartnäckig ich in Baden-Baden mir den Rücken wandte.“

Baron Telesi nickte zustimmend und fuhr mit der Hand leicht über seinen Vollbart.

„Wir Beide können sie ja bringen,“ sagte er scherzend, „uns wird das Geld nicht ruiniren. So, hier wohne ich. Sie erlauben wohl, daß ich vorangehe, um Sie zu führen.“

Es war ein großes, palastähnliches Haus, in das sie eintraten, und in dem sie jetzt eine breite, bequeme Treppe hinaufstiegen; dann öffnete der Baron eine Fingerringe, und dem Blick des eintretenden Chevaliers erschloß sich eine ganze

Reihe luxuriös ausgestatteter Zimmer, die durch halboffene Portiöen mit einander verbunden waren.

„Stephanie wird in ihrem Boudoir sein,“ sagte Telesi, und es schien fast, als ob er absichtlich seinem Begleiter Zeit lassen wollte, die Ausstattung der Räume zu bewundern, „kommen Sie, wir wollen sie überraschen.“

Der Chevalier folgte ihm, seine Augen leuchteten, als er durch die Portiere Stephanie erblickte und zugleich ihr silberhelles Lachen hörte. Die Person, mit der die Baroness sich so lebhaft unterhielt, konnte er nicht sehen, sie saß hinter dem schweren Sammetvorhang.

Baroness Stephanie von Telesi war eine impoitrende Schönheit, aber so schön wie in dieser Stunde war sie dem General nie zuvor erschienen. Sein glühender Blick ruhte voll Entzücken und Bewunderung auf den vollen, runden Formen der schlanken Gestalt und auf dem classisch schönen, ausdrucksvollen Muth. Das schwarze, bläulich schimmernde Haar umrahmte in tipziger Fülle die hohe Stirn, unter der, von langen Wimpern besaßtet, tieblaue Augen blühten, und diese schönen Augen, deren Zauber Niemand widerstehen konnte, hefteten sich jetzt mit fragendem Blick auf die eintretenden Herren.

Die Stirne des Chevaliers umwölkte sich, das Lächeln verschwand von seinen Lippen, sein Blick ruhte einige Secunden lang auf dem Kinnmeister von Serres, der sich rasch erhoben hatte und nun mit unerleckenbarem Umlinden das Antheil abwandte.

Stephanie empfing den Chevalier ziemlich kühl. Baron Telesi wollte die Herren einander vorstellen, der Kinnmeister trat mit einer abnehmenden Geberde einen Schritt zurück.

„Können Sie mir, Herr Baron,“ sagte er in einem Tone, der für den Chevalier nichts weniger als schmeichelfaß war, „ich habe den Herrn General von Montbelliard schon in Frankreich kennen gelernt.“

Der Blick Stephanie's ruhte erwartungsvoll auf dem Franzosen, ein verächtlicher Zug umwante, kaum merkbar, ihre rüßigen Lippen, als sie sah, daß er mit einer stüchtigen Beweglichkeit schweigend juridicirt.

„Ah, um so besser,“ fuhr Telesi fort, den diese Antwort ebenfalls befremdet zu haben schien, „wir lernten den Herrn

Iegen. Nichts desuoniger schäßen und würdigen wir des großen Kalmtho ebenfals lokale wie categorische Sprache. Graf Kalmtho fenn in Europa Menschen und Dinge genau; er weiß wie dringend bei uns die Wünsche nach Erhaltung des Friedens sind, besten Malen so sehr bedürftig; er weiß, daß Vorkaufsrecht zu betragen, vorgefaßte Meinungen zu entwurzeln und Argwohn zu beseitigen waren. Deshalb waren seine Erklärungen so offen in demselben Sinne, in welchem wir uns füglich an gewisse österreichische und ungarische Mächte wandten. Als Graf Kalmtho Minister des Reichens wurde, sprachen wir die Regierung aus, daß durch ihn ein Element verschwinden würde, welches in den Beziehungen zwischen Nationen viel schämmer ist als ein Divergenz der Interessen, nämlich das gegenseitige Mißtrauen. Wir sind glücklich, zu sehen, daß wir nicht nicht getäuscht haben.

Dasselbe Journal fragt in Erwiderung auf einen Artikel der französischen Zeitung „Le Parlement“, welcher findet, daß die englisch-französige Intervention in Egypten einer Collectiv-Intervention aller Mächte vorzuziehen sei: — ob man in einem anderen Punkte des orientalischen Problems es gleichfalls vorziehen würde, wenn vier andere Mächte als England und Frankreich aus eigenem Antriebe eine gemeinsame Action ohne europäische Collectiv-Intervention unternehmen würden? — Nach einer Werbung der „Neuen Zeit“ sollen sich die Unterthänigen in Zagranag auf 20 Millionen belaufen. Die Demission des Directors des Zoll-Departements, Kaufholoff, ist nicht angenommen worden.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß durch ein Trabe des Sultans der Auftrag der internationalen Donau-Commission vom 28. Mai 1881 ratificirt worden. — Das Journal „Dahri“ glaubt, die Demission Gambetta's habe dem englisch-französischen Einvernehmen bezüglich des Orients, das einzig und allein von der Erhaltung Gambetta's abhängig gewesen, Abbruch gefügt.

Am Mittwoch Abend fand in New-York ein großes Meeting zu dem Zweck statt, den Sympathien mit den Vätern der russischen Juden Ausdruck zu geben. Dasselbe war von dem Prääsidenten Grant berufen, und wählten demselben Vertreter verschiedener religiöser Confessionen und viele politische Notabilitäten bei. In den von dem Meeting angenommenen Resolutionen wird gegen die Verfolgung protestirt und die Regierung ersucht, ihren Einfluß bei Rußland geltend zu machen, um dieselbe zu beendigen.

Deutsches Reich.

○ Berlin, 2. Febr. Aus den Meisurungen der „Germania“ und der „Schlesischen Volkszeitung“ über die Wiederbesetzung des Breslauer Bischofsstuhles ist deutlich zu ersehen, daß den Quellen, aus denen die genannten Blätter ihre bezüglichen Mittheilungen erhielten, Bestimmtes über die thatsächlichen Vorgänge nicht bekannt gewesen ist. In der Wahl des Domcapitels, der Stellung der Staatsregierung zu der aufgestellten Candidatentabelle und dem Umstände, daß nämlich die Curie das Ernennungsgeschäft für das schlesische Bisthum definitiv in den Händen hat, cursiren hier in beachtenswerthen Kreisen Angaben, die den Sachverhalt wesentlich anders erscheinen lassen. Zunächst scheint das Breslauer Domcapitel von seinem Wahlrechte keinen Gebrauch gemacht zu haben, weniger weil ihm die Freiheit der Wahl genommen war, als vielmehr weil es sich nicht entschließen konnte, gewisser von hier aus angebotenen Wünschen nachzukommen. Andererseits wird es auch nicht für unwahrscheinlich gehalten, daß die Curie selbst vor einem allzufröhlichen Auftreten des Domcapitels gewarnt und zu erlenen gegeben habe, man wolle vom Vatican aus Preußen ein sichtbares Zeichen des Entgegenkommens geben. Unter diesen Gesichtspunkten geminnt auch die Ansicht wieder Raum, daß die Ernennung eines Fürst-Bischofs von Breslau durch den Papst eine Lebensfrage bringen könnte, auf die man nicht gefast war. Ansehen dürfte die Wetzung dieses wichtigen Kirchenanwesens mit so weniger rasch erfolgen, als durch Einsetzung eines Cardinalbischofs schon eine geordnete Verwaltung der Diöcese hergestellt ist. Die Wetzung, daß der preussische Volkswirthschafts-rath noch in diesem Monate einberufen werden soll, beschäftigt sich, doch wird es als irrtümlich bezeichnet, daß demselben Entwurf zu Reichsgesetzen vorgelegt würden, vielmehr handelt es sich dem Vermeynen nach um die Vorberatung von preussischen Landesgesetzen. Aus des höhern Ministerien verlautet, dürfte die schon seit längerer Zeit vorbereitete Substitutionsord-

nung dem Volkswirthschafts-rathe unterbreitet werden. Vor ganz Kurzem sind noch Gutachten über die bezügliche Materie von einzelnen Oberlandesgerichten, z. B. dem Kieler, eingefordert worden, und alle Anzeigen deuten darauf hin, daß dem Landtage der wichtige Entwurf noch in seiner jetzigen Gestalt zugehen wird. Mit Recht nennt man in Richterkreisen die Substitutionsordnung den Schlüsselstein unserer Justizgesetzgebung, denn, ob hier eine richtige Basis zu schaffen, wird die Rechtsprechung nicht selten wankend. Vor Allem wird die Substitutionsordnung auf landwirthschaftliche Verhältnisse einwirken, sie dürfte den landlichen Kleinrenten der Ausfuhrschlachten, die jetzt in hohem Maße flüchtig, in nicht geringem Grade schädigen. Der Hinblick auf die landlichen Verhältnisse hat namentlich das Interesse des Fürsten Bismarck für diesen Gegenstand erregt und damit würde auch die Einberufung des preussischen Volkswirthschafts-raths erklärt sein.

* Berlin, 2. Febr. Der Kaiser conferirte heute nach Entgegennahme verschiedener Vorträge und Mittheilungen u. A. mit dem General v. Kampe, empfing den Herzog von Cr. und unternahm vor dem Diner, begleitet vom Flügeladjutanten Oberst v. Lindau, eine Spazierfahrt durch den Tiergarten. Heute Abend findet, wie bereits mitgeteilt, bei den Majestäten im königlichen Schlosse eine Ballgesellschaft statt, zu welcher ca. 1600 Einladungen ergangen sind. Unter den Geladenen befinden sich der gesammte königliche Hof und sämtliche prinziplichen Höfe, die landwirthschaftlichen Fürsten und deren Gemahlinnen, die Bischöfe und das gesammte diplomatische Corps und die Staatsminister. Auch an Mitglieder des Herrenhauses und des Hauses der Abgeordneten, den Rector und die Decane der Universität, an Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, an Aelteste der Kaufmannschaft u. s. m. Einladungen ergangen. — Der Kronprinz wohnte gestern Abend mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Josephine Victoria und dem Prinzen und der Prinzessin Christin zu Schleswig-Holstein der Vorstellung im Schauspielhause bei. — Am königlichen Hofe wurde gestern bei Gelegenheit der vermittelten Herzogin Wilhelmine von Mecklenburg-Schwerin Prinzessin Alexandrine von Preußen, geboren 1842, gefeiert. Der Fürst und die Fürstin zu Hagenfeld-Trachenberg haben nach längerem Aufenthalt heute früh Berlin wieder verlassen. — Der commandirende General des 4. Armecorps, General der Infanterie v. Blumenthal, ist gestern nach Magdeburg zurückgekehrt.

X Berlin, 2. Febr. (Officiell). Im Auftrage des Kaisers hat der Stellvertreter des Reichstages dem Bundesrathe den Entwurf einer auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 14. Mai 1879, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen zu erlassenden kaiserlichen Verordnung über das gewerbemäßige Verarbeiten und Feilhalten von Petroleum, sowie eine zugehörige Denkschrift nebst Anlage zur Beschlußnahme vorgelegt. Die bei dem Petroleumhandel betheiligten Kreise legen das größte Gewicht auf eine baldige Verfertigung der Verordnung, weil sie bereits jetzt die Abhülfe für den Bedarf des nächsten Winteres machen und dabei die Vorschriften der Verordnung zu Grunde legen müssen. Der Bundesrath wird daher um thunliche Beschleunigung der Beschlußfassung gebeten. Der Verordnungsentwurf enthält 5 Paragraphen.

§ 1 lautet: „Das gewerbemäßige Verarbeiten und Feilhalten von Petroleum, welches unter einem Barometerstande von 760 mm, schon bei einer Erwärmung auf weniger als 2 Grad des hunderttheiligen Thermometers entflammende Dämpfe entwickeln läßt, ist nur in solchen Gefäßen gestattet, welche an in die Augen fallender Stelle auf rothem Grunde in deutlichen Buchstaben die nicht veränderbare Inschrift „feuergefährlich“ tragen. Wird berichtigtes Petroleum gewerbemäßig zur Abgabe in Mengen von weniger als 50 kg selbstechtlich oder in solchen geringeren Mengen verkauft, so muß die Inschrift in gleicher Weise auch die Worte: „Nur mit besonderen Vorkehrungsmaßregeln zu Brennwecken verwendbar“ enthalten.“ § 2 lautet: „Die Unternehmung des Petroleumhandels ist dem Geschäftsbetriebe im Sinne des § 1 hat mittels des kaiserlichen Petroleumprobers unter Beachtung der von dem Reichstagesrathe wegen Handhabung des Probers zu erlassenden näheren Vorschriften zu erfolgen. Wird die Unternehmung unter einem anderen Barometerstande als 760 mm vorgenommen, so ist demselben Wärme- und Luftdruck nachzugeben, welcher nach dem Reichstagesrathe zu verordnenden Untersuchungsstellen unter dem jeweiligen Barometerstande dem in § 1 bezeichneten Wärme-

grade entspricht.“ Nach § 3 hat die Verordnung auf den Verkauf von Petroleum in den Apotheken zu Gelymedien nicht Anwendung. § 4 befragt, daß als Petroleum im Sinne dieser Verordnung das Rohpetroleum und die Destillationsproducte gelten und § 5 bestimmt, daß die Verordnung mit dem 1. Jan. 1883 in Kraft treten soll.

Fürst Bismarck beabsichtigt, für einige Zeit nach Friedrichsruhe überzuweichen und wird, sobald es ihm seine Gesundheitsverhältnisse gestatten, dahin abreißen.

In einem Artikel der dieswöchentlichen „Provincial-Correspondenz“ wird der eigentliche Beweggrund zu dem Erlaß vom 4. Januar mitgeteilt, augenblicklich um die Verfertigung, das ein „Conflict“ bevorstehe, zu beseitigen. Der Erlaß ist dem betreffenden Artikel zufolge dadurch notwendig geworden, daß bei der ersten Lesung des Etats im Reichstage der Abgeordnete Richter (Hagen) die Bedeutung der Ernennungsbefugnis als einer persönlichen Ausübung des Kaisers beschränkt, und daß fortwährende Blätter, da jene Aede des Abgeordneten Richter befanntlich ohne Ernennung im Reichstage blieb, sie als die „Autokratie des Reichstages“ auf die Ernennungsbefugnis“ bezeichneten. — Einen längeren Rückblick auf die Thätigkeit des Reichstages schließt die genannte Correspondenz folgendermaßen:

„Die Session ist in ihren thatsächlichen Ergebnissen wie in ihren Anregungen und Erörterungen in vieler Beziehung eine befriedigende zu nennen. Es ist wohl nicht unbedeutend, aus diesem verhältnismäßig guten Anfang der Thätigkeit des Reichstages auch die Hoffnung hervorzugehen, daß derselbe mehr und mehr den Vorzügen der Reichstagespolitik entgegen, sich in Zukunft wirksam und fördernd an den großen reformatorischen Aufgaben betheiligen werde.“

Dem Abgeordnetenhaus wird, wie verlautet, in den nächsten Tagen ein Gehörtenauftrag zugehen bezugs Erwerbung eines nächst dem kaiserlichen Bahnhofs gelegenen Platzes zur Verfertigung des Reichstages bezugs. Der Kaufpreis beträgt ungefähr 200.000 Mark, Eigentümer des Terrains ist der Reichstagsrat Graf Paschwitz.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgendes Preisaus-schreiben, betreffend die Errichtung des Reichstagesgebäudes:

„Nachdem durch die Beschlüsse des Bundesraths und des Reichstages über den Bau des Reichstagesgebäudes eine Entscheidung getroffen ist, soll nun der Entwurf zu diesem Bau eine neue Preisconcurrenz veranstaltet werden. Das Programm und die Bedingungen der Concurrenz werden in dem nachstehenden Theile dieses Blattes veröffentlicht. Auf Grund ihres Inhalts wird hiermit die deutschen Architekten zur Betheiligung an der Concurrenz eingeladen. Programm und Bedingungen werden bei den Architekts, welche sich betheiligen wollen, an schriftlichen Wunsch von dem Bureau des Reichsanzeigers des Innern, Wilhelmstr. 74, w. übergeben werden.“ Berlin, 2. Febr. 1882. Der Reichstagsrat. In Vertretung: v. Wittich.

* Verweis Stellungnahme zu den Vorlagen wegen des Erwerbs mehrerer Privatbahnen durch den Staat sind die Fractionen des Abgeordnetenhauses zur Beratung zusammengetreten. Sowohl die Conservativen als die Nationalliberalen, letztere in überwiegender Mehrheit, sind bereit, für die Vorlagen zu stimmen, jedoch nur unter der Voraussetzung ausreichender Garantien und mit schriftlicher Garantie. Zur Feststellung dieser hat die nationalliberale Fraction eine Subcommission niedergesetzt. Die fortschrittliche Partei wird wohl auch dieses Mal gegen die Verstaatlichung stimmen; doch hört man, daß unter den Gegnern der Verstaatlichung mehrere Abgeordnete für die Vermittlung des Antrags der Reichstags-Mehrheit einsehen sind. Innerhalb der Conservativen hat man sich noch zu entscheiden, ob man sich für die dort ausgegebene Parole ist die des vorläufigen Abwartens.

* Oberfeld, 2. Febr. (Telegr.) Die „Oberfelder Zeitung“ meldet die Wahl des Oberbürgermeisters Kuper in Weutun von Bürgermeistern in Kreisfeld.

Salle, den 3. Februar.

— Herrn Professor Dr. Freytag ist die Erlaubnis erteilt zur Abreise aus dem ersten Wintersemester erster Klasse des Herzoglich sachsen-erbstlich-sachsen-Weimarschen Quas-Ordens.

Meteorologische Station.

	2. Febr. 10 U. Ab.	3. Febr. 8 U. Ma.
Barometer Mittl.	770,23	770,19
Thermometer Celsius	4,38	6,63
Feuchtigkeit	88,3%	84,0%
Wind		

3. Febr. 6 Uhr früh. Das heitere Wetter bei schwachem Südwind und hohem Barometerstande hielt gestern noch an. Fr. 766, Südost schwach, wolkenlos. Therm. — 5 C. Thaum. — 2 C. Künter. Quorum. — 7,2.

Wetterber. d. Gewerkschaft Hamburg u. d. Sternmarkt bei Pola.

2. Febr. 8 Uhr morgens. Geringe Veränderungen. Das Gebiet hohen Luftdruckes über Mittelmeer bewegte sich verfrachtet sich südwärts, ein Divergenzgebiet befand sich in Nordwesten und erzeugte im Nord- und Ostseegebiet wieder trübes Wetter mit Wärmegewinn. Im Mittelmeer hatte der Frost angenommen. Später wurde 764 — 2 Südost leicht wolkenlos, Wostau 765 — 5 Nord leicht wolkenlos, Hamburg 70 — 5 Südost mäßig halb hebeft. Berlin 783 — 6 Südost still wolkenlos, Wien 784 — 10 still wolkenlos, Triest 779 — 1 Nordost mäßig wolkenlos, Wiesbaden 779 — 5 Nordost schwach wolkenlos.

Ein fiesler Erbrechen hat in den letzten Tagen auf der Insel Cephalonia stark Berührung erregt. Bei Untersuchung wurden die Symptome einer bedrohlichen unterirdischen Eruption beobachtet.

Provincial Nachrichten.

Der Kaiserliche Original-Versuchsanstalt bei Wehring u. s. m. nach Angabe der Quelle gehalten.

— Weihenfeld, 2. Febr. Heute vor der Herr Bauarath Sobrecht aus Berlin hier anwesend, um die von Herrn Bauarath v. Noth aus Göttinge gemachten Vorschläge betreffend die Anlage neuer Wasserleitungen nach Rathgeboreder Lokalbesichtigung einer Begutachtung zu unterziehen. Das Ministerium der Beschäftigung soll ein sehr günstiges sein und es dürfte noch das Projekt in einer Schritt mehr der Ausführung entgegengeführt sein. Wie verlautet, ist man jetzt nicht dafür, die Anlage des Werkes Herrn Decker, welcher sich dazu erboten, zu übertragen, da die Stadt selber den eventuellen Profit genießen will. Ein vorläufiger Vertrag mit dem Bauarath hätte vor einigen Tagen hier benach eine Menschenmenge gefolgt. Zwei Eneone Rittmeister begaben sich mit ihren Jagdritten in ein Geschäftstotal und entfernten sich, um in der Nachbarschaft ein Glas Bier zu genießen, unter Zurücklassung der Waffen. Kurz nachher nimmt der Inhaber des betr. Lokals die eine Pistole in die Hand. Puff! entladet sich dieselbe und der Schuß geht dicht über dem

Chevalier in Baden-Baden kennen, er wird uns die Ehre spenden, große Mittag unser Gast zu sein. Sie würden uns eine recht gute Besuche bereiten, Herr von Serres, wenn Sie ebenfalls.“

„Ich bedauere außerordentlich, diese freundliche Einladung nicht annehmen zu können,“ unterbrach ihn der Rittmeister, „die Meinigen erwarten mich.“

„Und wenn ich nun meine Bitte mit der meines Vaters vereinige?“ fragte Stephanie, um einen bezaubernden Blick zu werfen.

„Es ist mir heute nicht möglich, gnädiges Fräulein,“ erwiderte er in artigem, aber entschlossenem Tone. „Und gestern Abend verschämte Sie uns auch.“ sagte der Baron mit seinem Verwundert, während der Chevalier mit scheinbarem Interesse die innig wundernden Gesichter auf dem Blumentische betrachtete; „wir haben Sie sehr vernimmt.“

„Und ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß ich sehr bedauere, aber freundlichen Einladung nicht Folge leisten zu können. Als ich Ihre Karte in meiner Wohnung vorfand, hatte meine Mama einige Freunde auf gestern Abend geladen und dabei natürlich auf meine Anwesenheit gerechnet.“

„Oh, dann freilich!“ rief der Baron. „Nun ich hoffe, wir werden das nächste Mal glücklicher sein,“ fuhr er fort, als der Rittmeister sich jetzt von Stephanie verabschiedete, „sollten Sie aber wiederum durch Nichtsein auf Freunde sich verheißt sehen, dann bitte ich Sie, diese Freunde mitzubringen, sie werden uns stets willkommen sein.“

„Sie kommen meinen Wünschen entgegen,“ erwiderte Bruno, während sie durch die Zimmerflucht langsam dem Ausgange zuwanderten, „einer meiner Freunde hat mich schon gebeten, ihn hier einzuführen.“

„Nein,“ Darf ich fragen, wie Sie auf diese Vermuthung kommen?“

„Nun, ich traf mit dem Herrn Major gestern Nachmittag ein Café zusammen, und er bemühte sich in etwas auffallender Weise, meine Aufmerksamkeit durch ein längeres Gespräch zu fesseln. Ich werde ihn wohl mit Stephanie einen Besuch machen müssen; wie er, mir sagte, ist seine Gemahlin noch

eine jugendliche Dame, es wäre mir angenehm, wenn ihre Anschauungen mit denen meiner Tochter harmonirten.“

„Darüber kann ich Ihnen nur leider keine Auskunft geben,“ sagte der Rittmeister, ohne den lauernden Ausdruck in den Augen Teleki's zu bemerken, „ich selbst kenne die Frau Majorin zu wenig, ich weiß nur, daß sie eine schöngeistige Dame ist, die sich fleißig mit der eblen Dichtkunst beschäftigt.“

„Also ein Blaustrumpf?“ lachte Baron Teleki, indem er mit einem Händchdruck Abschied nahm. „Nun, wir werden Sie ja kennen lernen und dann weiter sehen. Abendgesellschaften geben sie wohl nicht?“

„Selten, sehr selten!“

„Um so angenehmer, ich sehe meine Freunde am liebsten in meinen eigenen Räumen. Also auf baldiges Wiedersehen, Herr von Serres! Adios, nach Eins.“ Der Chevalier von Montebaldi ist Ihnen hoffentlich nicht von einer unehrenhaften Seite bekannt?“

„Oh, wie man's nehmen will! Er war als gefangener Officier auf Ehrenwort entlassen und griff trotzdem wieder zu den Waffen.“

„Ist das Alles?“ fragte Teleki weiter. „Dieser Vorbruch läßt sich mit dem Unglück seines Vaters anders entschuldigen, erinnere ich mich recht, so haben damals viele französische Officiere dasselbe gethan.“

„In meinen Augen entschuldigt ihn das nicht,“ sagte Bruno achselzuckend, dem Baron noch einmal die Hand bietend. „Leben Sie wohl!“

Baron Teleki lebte gebanewoll in das Doubord seiner Tochter zurück, er fand Stephanie einfüßig und verstimmt, obgleich der Chevalier sich lebhaft bemühte, sie durch Erinnerungen an gemeinsame Erlebnisse in Baden-Baden zu unterhalten.

„Man hat seine liebe Noth mit diesen Herren Officieren,“ sagte der Baron scherzend, „sie verlangen strenge Beachtung aller gesellschaftlichen Formen.“ (Fortsetzung folgt.)

Die den minderjährigen Geschwistern **Hempel** gehörigen in **Martrantstadt** an der **Barthstraße** unter 1 u. 139 F. des **Braunbrotens** und 1 u. 1391 a des **Rindbuchs** gelegenen Grundstücke, welche 18,8 Atr enthalten, aus **Wohn- und Nebengebäuden** bestehend, sind **zu verkaufen** und auf **6000 Mtr.** **50 Pf.** **taxirt** sind, sollen auf **Antrag** deren **Vormünder** **Sonnabend den 18. März 1882 11 Uhr Vormittags** freiwillig öffentlich an unterzeichneter Gerichtsstelle **versteigert** werden. Die **Versteigerung** der Grundstücke sowie die **Versteigerungsbedingungen** sind in dem an **Gerichtsstelle** ausliegenden **Anschlag** zu ersehen. **Martrantstadt**, den 25. Januar 1882 **Königliches Amtsgericht daselbst.** **Sittan.**

Der vorgeschrittenen Saison wegen verkaufe ich die noch auf **Saer** habenden **Winter-Ueberzieher, Kaisermäntel, schwere Herren- und Knaben-Stoff-Anzüge** bedeutend **billiger** wie bisher. **A. Joachimsthal,** 41. Große Klausstraße 41 neben Hotel Stadt Zürich.

Für Damen! Die noch vorhandenen **Winter- und Frühjahrs-Mäntel** für **Damen u. Kinder** sollen fast für die **Hälfte** der früheren Preise **verkauft** werden. **G. Welsch Nachf.,** 17. ar. Ill. str. 17.

Leop. Rosenberg, gr. Klausstraße 41 (Stadt Zürich), empfiehlt als ganz besonders preiswerth: **Hilfsgröße** für **Damen** in größter Auswahl von 1 A 75 A **Hüfte** von **reimwoll. Körperstücken** von 3 A **Weisse Unterziehe** in großartiger Auswahl von 1 A **Reinleinen** für **Damen** von 25 A **Feinste geftichte Wattebänder** von 30 A **Frankenische Bauservietts** von 1 A 25 A bis zu den feinsten. **Reinleinen Tischentwürfe** 1/2 Dbd. von 1 A 25 A **Das Neueste in Kragen und Manschetten, seidenen Shawls, Sammetstreifen, Spitzenbänder, Schweizer Stiefeln, Chemise, Herden, Schilpen, Cabatien, Strümpfen u. s. w.** **Dowlas - Damen- und Kinderwäsche** billiger als jede Konkurrenz. Um mit meinem Lager von

Die Eisbahn auf der Biegelwiese ist wieder eröffnet. **Petersberger Gesangverein.** Sonnabend den 4. Februar Abends 8 1/2 Uhr Gesangsstunde im Vereinslocale, „Restaurant Forsthaus“, **Schützenstraße 1.** Fremde des Gesanges sind beifalls Beitritt willkommen. **Der Vorstand.**

Stadt-Theater. Sonnabend den 4. Februar 1882. **Vorstellung im III. Abonnement.** **Am 9. Male: Unsere Frauen.** Lustspiel in 5 Acten von G. von Moser und F. v. Schönthan. **Commtag: Deborah.** Volks-Schauspiel in 4 Acten v. Motenhal.

Gardinen vollständig zu räumen, offerire ich so lange der **Vorrath** reicht: **Null-Gardinen** der **ganz Meter 30 A** **Wimper-Gardinen** **Meter von 40 A** **Engl. Null-Gardinen,** das **fenster von 4 A** **Teppiche** in **brachvollsten türkischen, indischen u. bunfarbigen Mustern** 150 cm breit, 2 m lang, Stück 4 A **Dieselben** in **schwarzem Double-Ceise** mit **französischen, Stück 6 A** **Salontische,** 2 m breit, 3 m lang, Stück 12 A **Beitvorlagen,** **Flor 2 1/2 und 3 1/2 A** **Copha-Ischoner** 1 A 60 A **Anträge** nach **anferhalb** werden **schnellsten** effectirt.

Verein ehemal. Preuss. Garde. Sonnabend den 4. Februar Abends 8 Uhr **ordentliche** **Verammlung** im **Saale „zum goldenen Schiffchen“, gr. Illrdstraße 36.** Tagesordnung: 1. **Vortrag,** 2. **Gedächtnisfeier** **Wittthilungen.** **Sämmliche Mitglieder, sowie Kameraden,** welche dem **Verein** noch **beizutreten** beabsichtigen, werden hierzu **freimlich** eingeladen. **Der Vorstand.**

Giebichenstein. **Gasthof zum Mohr.** **Sonntag Tanzvergnügen.** **Giebichenstein.** **Sonntag den 5. d. M. Tanzvergnügen.** **F. Becker.**

Besteck-sachen, **Kaffee- und Theeservices** in **Alfende und Britannia,** **div. Facons u. Größen.** **Gr. Steinstr. 10. J. R. Gessner, Gr. Steinstr. 10.** **Gr. Steinstr. 71. Möbelfabrik u. Lager von Stöbe & Co. Gr. Steinstr. 71.** empfehlen ihr Lager in **nur selbstgefertigter Arbeit** in **allen Holzarten** zu den **billigsten** Preisen. **Bestellungen** nach **Zeichnung** **Bei Baarzahlung** bedeutenden **Waren** **rabatt.**

Gustav Uhlig **Galle aZ.** **Harmonikas** zu **nach** **den** **billigsten** **Preisen** in **allen** **Sorten** und **Bauarten** mit **und** **ohne** **Trompeten** (1- und 2-tönig) **jetzt** in **größter** **Auswahl** bei **Gustav Uhlig, Halle aZ., untere Zeilsgerstr.**

Tanz-Unterricht. **mit** **der** **leicht** **erlern** **lehren** **Gelegenheit** **zu** **Denken** **in** **der** **Städte** **Wilhelms-Platz, - Donner** **billig** **Abend, bei u. Klausstr. 7, II.** **Claviermusik** zu **Kränzchen, Ballen** etc., auch **nach** **auswärts,** **word** **angewonnen.** **A. Landmann, Spitze 20.** **Eine accurate Wäschfrau** nimmt **nach** **Wäschen** **außer** **dem** **Saale** **an.** **Zu** **ertragen** **Satz 37, Hof 6.** **Leipzig's Haupt-Masken-Costüm-Lager** von **H. Semmler** befindet sich **Schulstraße Nr. 3.**

Restaur. Lüdertz, **Giebichenstein, Reifstraße.** **Stadt** **besonderer** **Einladung** **Sonnabend** **den** **4. Februar** **Schlachtfest.** **Frei** **9 Uhr** **Reifschiff,** **Abends** **bis** **Wirt** **und** **Suppe.** **Lebendorf.** **Gasthof zur grünen Tanne.** **Sonntag** **den** **5. Februar** **lobet** **zum** **Volks-Waschball** **ganz** **ergeben** **eine** **Carl Peter, Galtwirth.** **NB. Wästen** **sind** **in** **meinem** **Sociale** **billig** **zu** **haben.** **Braschwitz.** **Sonntag** **den** **5. Februar** **zur** **Tanzmusik** **lobet** **freundlich** **ein** **Fr. Landes.** **Burg bei Heidberg.** **Zum** **Ball** **Sonntag** **den** **5. Februar** **lobet** **freundlich** **ein** **Th. Burckhardt.** **Gutenberg.** **Sonntag** **den** **5. Febr.** **lobet** **zum** **Tanzvergnügen** **ein** **L. Ochse.** **Teutschenthal.** **Sonntag** **den** **5. Februar** **lobet** **zur** **Tanzmusik** **freundlich** **ein** **Fr. Steyer.** **Hohenthurm.** **Sonntag** **den** **5. Februar** **Sorfsahrt** **an** **dem** **Eise.** **Altdentsche Weinstube,** **Rannischstr. 24** **(Gde v. allen Markt).** **Auswahl** **reingehaltener, preiswerter** **Weine** **pr. Höhe** **von** **1 A** **an** **Franz Traeger, Weinhandlung.** **Prinz Wilhelm,** **Klausstr. Vorstadt 13.** **Elegante** **Damenbekleidung.** **Gärtner-Verein.** **Sonnabend** **den** **4. Februar** **1. Weinbereitung** **aus** **Johanniskraut.** **Ref. Herr Stieme.** **2. Ueber** **Landshofsgärtnererei.** **Ref. Herr Ulrich.** **3. Vereinsangelegenheiten.** **Der Vorstand.** **Generalversammlung** **der** **Kranken- und** **Erkerkafie** **des** **Diens- und** **Arbeits-Perionals** **Sonntag** **den** **5. Februar** **Nachm. 4 Uhr** **in** **der** **„Goldenen** **Stette.“** **Der** **Vorstand.** **Jahn'scher Turnverein** **Abends** **8 1/2 Uhr** **Uebung** **im** **„Rosenhal.“** **Der** **Vorstand.** **Turnverein „Ue“** **Sonnabend** **Abd. 8 1/2 Uhr** **Uebung** **im** **„Thieme's Garten.“** **Der** **Vorstand.** **An** **Mittwoch** **Nachm** **ist** **im** **Deater-** **Bureau** **ein** **Damenklub** **liegen** **gebil-** **det** **und** **wird** **der** **Eigentümer** **geben,** **denelben** **von** **dort** **abzuholen.** **Zür** **den** **Inferatentheil** **verantwortlich** **W. König** **in** **Halle.** **Mit** **Beilage.**

Briquettes und Nasspresssteine, **Grudecoak, Holzkohle und Brennholz** **empfehlen** **in** **bester** **Waare** **billig** **Ed. Lincke & Ströfer,** **Wühlischerweg 1.** **Rannischstr. 12. Carl Schlippe, Tischlermstr. Rannischstr. 12.** **Mein** **Lager** **selbstgefertigter** **Möbel** **bringe** **ich** **dem** **hiesigen** **und** **auswärtigen** **Publikum** **zur** **gütigen** **Beachtung** **und** **versichere** **der** **billigster** **Preisstellung** **prompte** **und** **reelle** **Bedienung.** **Gegenstände, Tou en, Orden, Mützen, Masken, Attrappen etc.,** **empfehle** **die** **Fabrik** **von** **Cotillon-Gelbke & Benedictus, Dresden.** **III stvirte Preisconrante gratis u. franco.**

Messing-Standardwaagen mit **messingenen** **Säulen** und **Schaalen** in **sehr** **genauer** **Ausführung** zu **5, 8, 10, 15, 20 u. 30 Mgr. Tragf.** **Metall-Giesserei** **Lieferung** **von** **Bronce-, Roth-, Messing- und Zink-Guss** **nach** **Modellen** **oder** **Zeichnungen.** **Gegebene** **Aufträge** **werden** **so-** **fort** **ausgeführt.** **Chr. Böttcher,** **Sindentstraße 1.**

CACAO-VERO, **entölt, leicht löslicher Cacao.** **Unter** **diesem** **Handelsnamen** **empfehlen** **wir** **uns** **in** **Wohlgeschmack, hoher** **Nährkraft, leichter** **Verdaulichkeit** **und** **der** **Möglichkeit** **schon** **früher** **Zubereitung** **(ein** **Anfang** **kochenden** **Wassers** **ergibt** **so** **gleich** **das** **fertige** **Getränk** **im-** **Beckert's Cacao, 1 Pfd. = 100 Tassen, Preis** **per** **1/2, 1/4, 1/8 Pf. = Pf. = 100 Tassen, 850 500 150 80 Pfennige.** **HARTWIG & VOGEL** **Dresden** **Gebranntes Caffee** **a 1 Pfd. 1 Mtr. und 1 Mtr. 20 Pf.,** **ausgezeichnet** **schmeckend,** **empfehle** **Julius Herbst.**

Landwirthschaftliche Winterschule Merseburg. **Nach** **in** **diesem** **Jahre** **suchen** **einige** **Böhlunge** **unserer** **landwirthschaftlichen** **Winterschule** **hier** **als** **Berater,** **theils** **als** **Öconomie-Vehlung** **zum** **1. April** **d. Js. Stellung. Principale,** **welche** **hieran** **zu** **reflectiren** **geneigt** **sind,** **wollen** **sich** **mit** **ihren** **Offerten** **ergänzt** **an** **den** **Director** **der** **Winterschule,** **Herrn** **Glas** **hierelbst, Neumarkt 38,** **wenden,** **welcher** **nähere** **Auskunft** **zu** **geben** **gern** **bereit** **sein** **wird.** **Merseburg,** **den** **26. Januar** **1882** **Der** **Vorstand** **des** **landwirthschaftlichen** **Kreis** **Vereins.** **Schönlan**

Zithern, **der** **Reit** **des** **Weib-** **nachslagers,** **ganz** **billig** **bei** **G. Schindler,** **Leipzig, Dreckschtr. 37.** **Wagenlaternenlichte** **in** **div. Bauungen** **billig** **bei** **H. Graeger, Geifstr. 58.** **Dampfmaschine** **von** **4-6** **Hefedräcken,** **combinirt** **mit** **sehr** **Höhrentseif,** **best. 2 Stück** **4 Pferd. Wanddampfmaschinen,** **und** **wegen** **Betriebsvergrößerung** **billig** **zu** **verkaufen.** **Offerten** **unter** **Kr. 268** **in** **der** **Exp. d. Sta. erbeten.** **Gesucht** **wird** **ein** **Copha** **mit** **Lederbezug.** **Abfragen** **unter** **Kr. 254** **in** **der** **Expd. d. Stg. niedergelegen.**

Parfums Exotiques **eingeführt von Rigaud & Co. PARFUMERIE VICTORIA 8, rue Vivienne, Paris** **Ylang-Ylang de Manille** **DIE PERLE DER PARFUME** **Champacca de Lahore** **Angeheim** **und** **orig'neil** **Melati de Chine** **diese 3 Spec'altäten sind zu haben in:** **Pommade Puder Oel Extraits Seife Eau de toilette** **Zu** **haben** **in** **Halle** **aZ. bei** **Helmold & Co.**

Geschäfts-Eröffnung. **Meinen** **hiesigen** **und** **auswärtigen** **Kunden** **die** **ergebene** **Anzeige,** **daß** **ich** **Barfüßerstraße Nr. 11** **Eingang** **Schulgaße,** **für** **mein** **Geringsgeschicht** **verbunden** **mit** **geräucher-** **ten** **und** **marinirten** **Fischwaaren,** **einen** **Kaden** **eröffnet** **habe.** **Mit** **den** **Bitte** **mein** **neues** **Unternehmen** **gütig** **zu** **unterstützen,** **zeichne** **Achtungsvoll** **Johannes Raabe,** **Barfüßerstraße 11.** **Freitag** **den** **3. Februar** **trifft** **ein** **großer** **Transport** **Belgischer** **Arbeitspferde** **bei** **mir** **ein.** **N. Victor, Halle,** **Leipzigerstraße 55.** **Nächsten** **Sonnabend** **und** **Sonntag** **halte** **mit** **einem** **großen** **Transport** **Dänischer** **Pferde** **1. Classe** **im** **„Prinz von Preußen“** **zu** **Schafstedt** **zum** **Verkauf.** **Hugo Tetzner, Pferdehändler.**

Reit- u. Wagenpferde **aus** **den** **besten** **Geftütes** **Ungarns** **in** **Magdeburg-Zudenburg, Galt-** **hof „zur Sonne“, ein** **und** **sieben** **Wochen** **unter** **freier** **Reisheit** **und** **Garantie** **zu** **den** **billigsten** **Preisen** **zum** **Verkauf.** **Aufenthalt** **bis** **20. d. Mts.** **S. & F. Berg** **aus** **Berlin.**

Zähl. fe. Auerche Würstchen, Rattenkönen Salat, Thür. Snafwürstchen, Nügeln, Gänsebrüste, Gänsefüße, ohne Knochen, Gänsehälften, Scharfschinken, fr. Sülze, Corned-Beef, gefochte Junge, diverse Braten, garnirte Schüsselchen **im** **besten** **Verangement** **empfehle** **Wilh. Nietsch, Leipzigerstr. 75.**